

Schüler und Esel in der ägyptischen Literatur¹

Pupil and donkey in the Egyptian literature

Stefan Bojowald

Ägyptologisches Seminar der Universität Bonn, Brühler Strasse 7, 53119 Bonn
stefan.bojowald@t-online.de

[In diesem Beitrag wird ein Vergleich zwischen der ägyptischen Lehre des Amunnacht und einem Schülertext durchgeführt. Im Zentrum wird der Zusammenhang zwischen Schüler und Esel stehen. Die körperliche Bestrafung scheint eine besondere Rolle zu spielen.]

Schlüsselwörter: Ägyptische Literatur, Schüler und Esel, Lehre des Amunnacht, pKoller 2, 2--2, 5.

[In this contribution, a comparison is made between a passage in the Teaching of Amunnakht and a student text. The focus of the considerations is the comparison of the student with a donkey. Corporal punishment seems to play a special role.]

Keywords: Egyptian literature, Pupil and donkey, Teaching of Amunnakhte, pKoller 2, 2-2,5.

Der vorliegende Beitrag geht anhand zweier Textbeispiele der Verbindung zwischen Schüler und Esel nach. Im ersten Fall handelt es sich um eine Stelle aus der Lehre des Amunnacht, während im zweiten Fall die Stelle Koller, 2, 2-2, 5 (=An IV, 2, 3-2, 6; An V, 5, 1) im Mittelpunkt steht. Das Thema wurde m. W. in der Vergangenheit noch nicht unter diesem Gesichtspunkt behandelt. Die Bemerkungen helfen vielleicht dabei, ein bisher übersehenes Detail stärker zu akzentuieren.

Der Blick lohnt sich als erstes auf die relevante Stelle aus der Lehre des Amunnacht zu werfen, in der ein Schüler zum Lob auf den Lehrer anhebt. Das Neue Reich bietet sich als chronologischer Fixpunkt für die Datierung des Textes an. Die in der 18. Dynastie übliche kritische Reaktion des Schülers auf die Unterweisung wandelte sich in der Ramessidenzeit zur Eulogie auf den Lehrer. Der Schüler wählt dazu folgende Worte:

*„iri= i mki iti= i ḥr n3ii= k śmd.t
[mi ḥmr idr= f
ink p3 imw,
mntk p[3] ḥmw*

1. Der Dank für die Durchsicht des Manuskriptes geht an Y. Wiechmann.

[i.šm ḥr w3i.t šdm n= k
bw iri(= i) ḥri n š]ḥr[= k]
tw= i ḥr mw n dm[i= k]
wn-ib= i n' ḥwrw
iw[= i 'k.kw (?)] r šb3ii.t= k
ip= i šḥr m tr wnn(= i m-di)= k
m-dr ḥwi.n= k (ḥr) pšd= i
išt ndm knkn m 't-šb3ii.t
r pr.w 3ḥ mnk šw⁴²

Die folgende Übersetzung dürfte sich am besten eignen:

„Ich will den Platz einnehmen, mein Vater, bei deinen *šmd.t*
 wie ein Esel seiner Herde.
 Ich bin das Schiff,
 du bist das Ruder.
 (Ich bin einer) der geht auf dem Weg dessen, der auf dich hört.
 Nicht kann (ich) mich entziehen deiner Anleitung,
 ich bin auf dem Wasser dessen, der dich nennt.
 Mein Herz war (mal) ausgeglichen, (mal) erbärmlich.
 Und [(jetzt) bin ich eingedrungen] in die Lehre.
 Ich habe die Anleitung berücksichtigt in der Zeit, als (ich) bei dir war,
 nachdem du auf meinen Rücken schlugst.
 Denn angenehmer ist Prügel in der Schule
 als ein nützliches Haus, wenn es vollendet ist.“

Der Lehrer wird durch diese regelrechte Huldigung auf ein sehr hohes Podest gehoben. Die Eigenschaft als Mentor des Schülers wird deutlich zum Ausdruck gebracht. Die Bedeutung des Wortes „*šmd.t*“ gibt das Lexikon mit „Untergebene“³ an. Die Vermutung liegt nahe, darin die Mitschüler des Hauptsprechers zu erkennen. Das Gleiche lässt sich für die „*idr*“-Herde sagen. Die Korrespondenz zwischen den *šmd.t*-Leuten und der „*idr*“-Herde fällt deutlich auf. Primär gilt es die Frage zu beantworten, was es mit dem Eselvergleich auf sich hat. Der Hintergrund ist m. W. bisher noch nicht vollständig enträtselt. Die folgenden Bemerkungen tasten sich daher gewissermaßen auf

2. A. Dorn, Die Lehre Amunnachts, ZÄS 131 (2004), 43; A. Dorn, *Arbeiterhütten im Tal der Könige, Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr), Text- und Katalogband*, AegHelv 23, Basel 2011, 450; J. Černý/A. H. Gardiner, *Hieratic Ostraca I*, Oxford 1957, pl. III Nr. 3); G. Posener, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Medineh*, DFIFAO XVIII, Le Caire 1972, pl. 66-66a; H.-W. Fischer-Elfert, „Ich bin das Schiff – du bist das Ruder“, Eine Danksagung an den Lehrer, Festschrift für Wolfgang Helck zu seinem 70. Geburtstag, SAK 11 (1984), 337; das Buch P. Vernus, *Sagesse de l'Égypte pharaonique*, Paris 2010, konnte aus bibliothekstechnischen Gründen nicht eingesehen werden.

3. WB IV, 147, 2-6.

ein kleines Stück Neuland vor.⁴ Das natürliche Verhalten der Esel spielt wohl eine nicht ganz auszuschließende Rolle, reicht aber bei weitem nicht als einzige Erklärung aus. In den nächsten Zeilen soll gezeigt werden, dass unter der Oberfläche noch ein sehr viel tiefer liegender Sinn verborgen ist und nur auf seine Entdeckung wartet. Die entscheidende Unterstützung kommt dabei von der Stelle Koller, 2, 2-2, 5 (=An IV, 2, 4-6; An V, 5, 1).

In dortigen Fall handelt es sich um eine Strafpredigt, die sich ein fauler Schüler von einem wütenden Lehrer anhören muss. Die literarische Gattung lässt sich demzufolge als Schultext bestimmen.⁵ Das Beispiel kann ebenfalls ins Neue Reich datiert werden. Der Stoff gehört wohl zum zeitlosen Genre, wie u. a. ein Blick ins Sumerische lehrt.⁶ Der Tadel des Lehrers wird folgendermaßen formuliert:

„dd= tw n= i ḥ3‘= k sh3.w
 tw= k ḥr šm.t ḥr w‘r
 ḥ3‘= k sh3.w
 mḥ= k m rd.wi= k mi ḥtr n p3 ṯḥb
 ḥ3.ti= k tḥi
 tw= k mi ḥi
 mšḏr= k dnrg
 tw= k mi ‘3 m šsp ḳnḳn
 tw= k mi sšš3.w m w‘r
 (nn) mntk n nw n t3 ḥ3ś.t
 mḏ3i n t3 imnt.t“⁷

„Man sagt mir, dass du die Schriften verlässt,
 dass du gehst und fliehst.
 Du hast die Schriften verlassen
 und bist davongeeilt wie ein Gespann ...
 Dein Herz ist weggesprungen,
 du bist wie ein „ḥi“-Vogel.
 Dein Ohr ist taub.
 Du bist wie ein Esel im Empfangen von Schlägen.
 Du bist wie eine Antilope, die flieht.
 Du bist ein⁸ Jäger der Wüste oder ein Medjai des Westens.“⁹

4. Der Gegenstand wurde zumindest noch nicht in der gleichen Intensität wie hier berührt. Der Zusammenhang zwischen Schüler und Esel wurde bereits von H.-W. Fischer-Elfert, „Ich bin das Schiff – du bist das Ruder“, Eine Danksagung an den Lehrer, Festschrift für Wolfgang Helck zu seinem 70. Geburtstag, SAK 11 (1984), 338, richtig erkannt, wo der Gedanke aber noch nicht ganz zu Ende gedacht wurde.

5. Zu den Schülertexten vgl. zuletzt J. Fr. Quack, Ägyptische Listen und ihre Expansion in Unterricht und Repräsentation, in: S. Deicher/E. Maroko (Hrsg.), *Die Liste, Ordnungen von Dingen und Menschen in Ägypten, Ancient Egyptian Design, Contemporary Design History and Anthropology of Design*, Band 1, Berlin 2015, 51-56.

6. W. H. Ph., Römer, *Die Sumerologie, Einführung in die Forschung und Bibliographie in Auswahl*, Zweite, erweiterte Auflage, Alter Orient und Altes Testament 262, Münster 1999, 201.

7. A. H. Gardiner, *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca VII, Bruxelles 1937, 117.

Die Kritik des Lehrers gipfelt quasi in einer Reihe von anschaulichen Bildern. Die zentrale Bedeutung für die hier interessierenden Zwecke erhält der Satz über den Esel, in dem er als Inbegriff einer geprägten Kreatur gebrandmarkt wird. Der Esel war demnach in der Hierarchie der ägyptischen Tierwelt nicht besonders hoch angesehen. In Wahrheit eilte dem bemitleidenswerten Geschöpf wohl ein schlechter Ruf voraus. Die schlechte Behandlung des Esels lässt sich auch sonst nachweisen.¹⁰ Dass es daneben auch Hinweise auf ein positiveres Verhältnis gibt, ist auch klar. Das gleiche negative Urteil musste sich der Esel – nebenbei bemerkt – in der griechischen Literatur gefallen lassen.¹¹ Der Lehrer hält dieses drastische Beispiel dem ungehorsamen Schüler warnend vor Augen, der ebenfalls körperliche Züchtigung fürchten muss.

In diesem Rahmen wird nun die These vertreten, dass die beiden Stellen inhaltlich keinesfalls auseinander gerissen werden dürfen. Im Gegenteil müssen sie eng zusammen betrachtet werden. Die direkte Verbindung zwischen Schüler und Esel ist in beiden Fällen gewährleistet. Die Interpretation wird durch das annähernd gleiche Alter der beiden Beispiele zusätzlich abgesichert. Die Datierung ins Neue Reich trifft – wie oben gesehen – auf beide Beispiele gleichermaßen zu. Die unterschiedliche Bezeichnung für den Esel braucht dabei nicht zu stören. Der Hauptcharakter der Aussage bleibt in jedem Fall erhalten. Das Wort „ḥmr“ „Esel“ weist dabei einen deutlich semitischen Zusammenhang auf. Die gemeinsamen Stichwörter „Esel“ und „Schlagen“ schweißen die beiden Textpassagen förmlich zu einer Einheit zusammen. Das Verb „ḳnḳn“ „schlagen“ markiert eine der prominentesten Schnittstellen, an denen sich beide Texte am deutlichsten überlappen. In beiden Fällen wird wohl nicht umsonst die gleiche Wurzel gewählt. Der Lehrer in Koller, 2, 2-2, 5 und der Schüler in der Lehre des Amunnacht bauen demnach auf dem gleichen Formenschatz auf, der zur damaligen Zeit gerade höchstaktuell gewesen sein muss. Der Eindruck täuscht wohl nicht, dass Lehrer und Schüler über ein gemeinsames Wissen verfügen. Die Tatsache ist dann stillschweigend vorauszusetzen, dass auch der Leser/Hörer zum Kreis der Eingeweihten zu rechnen ist. Der Schüler schätzt seine Situation in der Lehre des Amunnacht also vollkommen realistisch ein. Im eigenen Vergleich mit einem Esel blitzt ein feines Gespür für Selbstironie auf. Der Aspekt scheint der bisherigen Aufmerksamkeit entgangen zu sein. Die ägyptischen Texte greifen auch sonst oft genug auf das bewährte Mittel der Ironie zurück.¹² In einem Weisheitstext wirkt sie keinesfalls deplatziert. Die a priori ebenfalls denkbare Interpretation als Bescheidenheitstopos leuchtet dagegen weniger gut ein. Das Schicksal des gewöhnlichen Schülers im alten Ägypten wird demzufolge nicht ohne Humor getragen. Die Rede des Schülers nimmt dann durch das Bild von Schiff und Ruder wieder einen sachlicheren Ton an. Das Bild von Ruder und Schiff selbst soll an anderer Stelle ausgiebiger diskutiert werden.¹³ Die Wörter „imw“ „Schiff“ und „ḥmw“ „Ruder“ enthalten vielleicht ein Schriftspiel, das auf der Verschreibung zwischen „i“ und „ḥ“ im Hieratischen beruht.

8. Die Negationspartikel „nn“ muss wohl mit A. H. Gardiner, *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca VII, Bruxelles 1937, 118, gestrichen werden.

9. Übersetzung frei nach R. A. Caminos, *Late-Egyptian Miscellanies*, Oxford 1954, 131.

10. J. J. Janssen, *Donkeys at Deir el-Medina*, EU XIX, Leiden 2005, 72.

11. J. Gregory, Donkeys and the Equine Hierarchy in Archaic Greek Literature, *The Classical Journal* 102 (2007), 193-194.

12. L. D. Morenz, *Kleine Archäologie des ägyptischen Humors, Ein kulturgeschichtlicher Testschnitt*, Bonner Ägyptologische Beiträge Band 3, Berlin 2013, 85-89.

13. St. Bojowald, Ein weiteres ägyptisches survival im Koptischen: das Ruder als Bild für leitende Persönlichkeiten, im Druck.

Die Auswertung bietet sich auf folgende Weise an: Die inhaltlichen Verbindungen zwischen den Texten konnten – so steht zu wünschen – hinreichend deutlich gemacht werden. Dass pKoller etwas jünger als die Lehre des Amunnacht ist und im Gegensatz zu deren thebanischer Herkunft einen mutmaßlich memphitischen Hintergrund hat, sollte nicht gegen die hier vorgeschlagene Erklärung sprechen. Die Texte brauchen keineswegs direkt voneinander abzuhängen. Die Rolle des Überlieferungszufalles sollte ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden. Die beiden Texte greifen als Minimum auf die gleiche Tradition zurück. Der folgende Aspekt sollte ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben: Die Verbindung zwischen Weisheitslehren und Schülertexten lässt sich auch sonst beobachten. Das Paradebeispiel stellt in dieser Hinsicht sicherlich der Zusammenhang zwischen der Lehre des Ani B 22, 19-23, 6 und pBologna 1094, 3, 9-10/pAn II, 4, 1-2/pLansing 2, 6-7 dar.¹⁴ In jenem Fall dreht sich alles um die Dressierbarkeit von wilden Tieren, welcher die Erziehbarkeit des Schülers gegenüber gestellt wird. Die Entwicklung dort spielt sich ebenfalls im Neuen Reich ab. Dass man es dabei mit bloßem Zufall zu tun hat, dürfte insgesamt wenig wahrscheinlich sein. Die Möglichkeit, dass ein kausaler Zusammenhang besteht, ist sehr viel größer. Das hier präsentierte Beispiel gehört ab jetzt ebenfalls in diese Reihe. Das Ziel wurde allerdings aus verschiedenen Richtungen erreicht. Der Weg führt im ersten Fall von der Weisheitslehre zu den Schülertexten, während er im zweiten Fall vom Schülertext zur Weisheitslehre verläuft. In der Sache dürfte sich dadurch kaum etwas signifikant ändern. Die beiden Phänomene spiegeln den gleichen Prozess unter umgekehrten Vorzeichen wider.

Bibliographie

BOJOWALD, ST. im Druck. Ein weiteres ägyptisches survival im Koptischen: das Ruder als Bild für leitende Persönlichkeiten.

CAMINOS, R. A. 1954, *Late-Egyptian Miscellanies*, Oxford.

ČERNÝ, J./GARDINER, A. H. 1957, *Hieratic Ostraca I*, Oxford.

DORN, A. 2004, Die Lehre Amunnachts, *ZÄS* 131, 2004, 38-59.

DORN, A. 2011, *Arbeiterhütten im Tal der Könige, Ein Beitrag zur altägyptischen Sozialgeschichte aufgrund von neuem Quellenmaterial aus der Mitte der 20. Dynastie (ca. 1150 v. Chr), Text- und Katalogband*, AegHelv 23, Basel.

FISCHER-ELFERT, H.-W. 1984, „Ich bin das Schiff – du bist das Ruder“, Eine Danksagung an den Lehrer, Festschrift für Wolfgang Helck zu seinem 70. Geburtstag, in: *SAK* 11, 335-345.

GARDINER, A. H. 1937, *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca VII, Bruxelles.

GREGORY, J. 2007, Donkeys and the Equine Hierarchy in Archaic Greek Literature, in: *The Classical Journal* 102, 193-212.

JANSSEN, J. J. 2005, *Donkeys at Deir el-Medina*, Egyptologische Uitgaven XIX, Leiden.

MORENZ, L. D. 2013, *Kleine Archäologie des ägyptischen Humors, Ein kulturgeschichtlicher Testschnitt*, Bonner Ägyptologische Beiträge Band 3, Berlin.

POSENER, G. 1972, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Medineh*, DFIFAO XVIII, Le Caire.

14. J. Fr. Quack, *Die Lehren des Ani, Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld*, OBO 141, Freiburg/Schweiz-Göttingen 1994, 199.

QUACK, J. FR. 1994, *Die Lehren des Ani, Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld*, Orbis Biblicus et Orientalis 141, Freiburg/Schweiz-Göttingen.

QUACK, J. FR. 2015, Ägyptische Listen und ihre Expansion in Unterricht und Repräsentation, in: Susanne Deicher/Erik Maroko (Hrsg.), *Die Liste, Ordnungen von Dingen und Menschen in Ägypten, Ancient Egyptian Design, Contemporary Design History and Anthropology of Design*, Band 1, Berlin, 51-86.

RÖMER, W. H. PH. 1999, *Die Sumerologie, Einführung in die Forschung und Bibliographie in Auswahl, Zweite, erweiterte Auflage*, Alter Orient und Altes Testament 262, Münster.

VERNUS, P. 2010, *Sagesse de l'Égypte pharaonique*, Paris.